

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 208

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Bar Adolf-Hitler-Str. 2. Fernruf nur 551

Dienstag, den 5. September 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglg 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezm. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Von der Kraft des Vertrauens

Pulsnitz, 5. September

pa. In Zeiten wie denen, die wir gegenwärtig durchleben, spielen die unwägbaren Kräfte der Seele und des Geistes eine besonders wichtige Rolle, und zwar als wesentliche Ergänzungsmittel der Kriegsführung zu den materiellen Instrumenten des ziffernmäßigen Menschenpotentials und der Waffen. Einer der wichtigsten Faktoren ist dabei das Vertrauen, das Vertrauen in die Führung einmal, dann das Vertrauen in den Nebenmann gleich in welcher Funktion oder welchem Gewand er neben uns marschiert.

Mit diesem Thema befaßt sich der neue Aufsatz, den Reichsminister Dr. Goebbels in der Wochenzeitung „Das Reich“ veröffentlicht. Er trägt die Überschrift „Die Festigkeit unseres Vertrauens“. Dr. Goebbels weist darauf hin, daß es stets eine geraume Zeit dauert, bis ein technischer Produktionsprozeß, der auf einen Massenausstoß von Waffen eingerichtet ist, von Grund auf umgestellt werden kann. Darauf sei es auch zurückzuführen, daß die Resultate unserer neuen technischen Erfindungen so lange haben auf sich warten lassen. Man könnte nun aber mit gutem Gewissen sagen, daß es bald so weit sei, und zwar auf allen entscheidenden Gebieten der allgemeinen Kriegsführung. Es ist nicht an dem — so führt der Minister weiter aus — daß wir mit einigen neuen Wunderwaffen aufwarten würden, von denen allein wir uns eine Wende des Krieges versprechen. Die deutsche Kriegstechnik an sich wird in vielerlei Hinsicht ein anderes Gesicht zeigen, und wahrscheinlich werden unsere Feinde dann genau so viel Zeit nötig haben, um uns einzuholen. Wie wir in der Vergangenheit Zeit nötig gehabt haben, um sie einzuholen. Es wäre genau so falsch anzunehmen, daß der moderne Krieg nur eine Frage der Volksmoral sei, wie es falsch wäre anzunehmen, daß er nur eine Frage der Technik sei. Es wäre auch sehr töricht zu glauben, daß die Umwandlung des Kriegsbildes zu unseren Gunsten über Nacht und plötzlich beim ersten Einsatz neuer Waffen vor sich gehen würde. Sie wird sich verhältnismäßig langsam vollziehen, und man muß schon für diesen entscheidenden Prozeß einige Gebude aufbringen.

Wichtig ist, daß damit zuerst einmal die gefährlichsten Waffen unserer Gegner, die ihre technische und materielle Überlegenheit ausmachen, nach und nach unschädlich gemacht werden. Und sich dann im Zuge dieser Entwicklung auch ein Einsatz neuer Waffen offensiven Charakters auf allen Gebieten durchzuführen läßt. In den vergangenen vier Wochen hat sich, abgesehen von den weitgehenden Maßnahmen, die der breiteren Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht werden konnten, ein Umstellungsprozeß abgepielt, der uns zu großen Hoffnungen berechtigt. Er fordert unserer Volksgemeinschaft auf die Dauer schwere Opfer ab, aber hier liegt auch der einzige Weg zum Siege. Es kommt uns in der Hauptsache darauf an, eine Menschenökonomie zu betreiben, die der gegenwärtigen Lage angepaßt ist, und die dem wesentlich verbesserten Stande unserer heutigen Kriegstechnik in jeder Weise gerecht wird. Es kommt heute nicht mehr so sehr darauf an, wo wir kämpfen, sondern daß und wie wir kämpfen. Auch die Feindseite kann nicht ewig Krieg führen. Sie hat es in diesem Sommer und Herbst darauf angelegt, uns durch weiträumige Operationen in die Knie zu zwingen, wie sie es im vergangenen Winter darauf angelegt hatte, unsere Moral durch den Verlust von Soldaten zu brechen. Das eine wird ihr genau so misslingen, wie ihr das andere misslingen ist. Den Verlauf mit der Zeit, den unsere Feinde gegen uns angetreten haben, werden wir am Ende doch gewinnen. Die Drohungen unseres Vertrauens, das nicht auf ihre Schwäche baut, sondern nur auf unsere eigene Kraft.

Der Nachwuchs bewährte sich / an der Italienfront

An der westlichen Arnoprofront wurde einem als vorgeschobenen Gefechtsvorposten eingeteilten 18-jährigen Gefreiten durch Granatsplitter der linke Arm zerquetscht. Als ein Kamerad ihm beim Verbinden behilflich sein wollte, lebte er dies ab und verband sich selbst. Trotz stärkster Schmerzen ließ er sich auch nicht zum Hauptverbandplatz befehlen mit dem Bemerkung, daß die Gruppe ohnehin nur schwach sei. Aus dem gleichen Grunde übernahm er statt dessen noch eine wichtige Meldung. Er kroch mit ihr mitten durch das anhaltende Feindartillerie- und Werferfeuer des Gegners zu einer Einheit zurück und übergab sie seinem Vorgesetzten.

Dieses heldenmütige, vorbildliche Verhalten des Gefreiten steht nicht vereinzelt da, sondern ist kennzeichnend für unseren jungen Nachwuchs. So arbeiteten sich zwei andere noch jüngere Gefreite bei einem Spähtruppunternehmen am gleichen Frontabschnitt mit Maschinengewehr und Maschinengewehr durch das feindliche Feuer vor und sprangen tollkühn mitten in ein Widerstandsnest hinein, kämpften dessen Besatzung mit Handgranaten nieder und zwingen sie zur Übergabe.

Blitzschnelles Handeln rettete die Lage. An der Arnoprofront führte ein Feldwebel mit einigen Grenadiern dieser Tage einen Kernspähtrupp durch, der ihn acht Kilometer hinter die feindlichen Linien führte. Der Trupp setzte mit Schlauchbooten über den Fluß und arbeitete sich durch geschickte Ausnutzung des Geländes in dem vom Feind besetzten Gebiet vorwärts. Obwohl weite Strecken offenen Geländes zu überwinden waren, erreichte der Feldwebel ungehindert sein Ziel. Während er dort noch Erkundungen anstellte, sah er plötzlich, daß sein Standort von drei feindlichen Infanteriegruppen umzingelt war. Er entschloß sich blitzschnell zum Anmarsch. Dabei wurde einer der Grenadiere des Spähtrupps verwundet, doch konnte dieser, da es ein glatter Durchbruch war, noch weiter mitkämpfen. Trotz mehrfacher Verhär-

B 1 fliegt weiter

Stockholm, 5. Sept. (Eig. Drahtmeldung). Wie der Londoner Nachrichtenendienst meldet, griffen die Deutschen nach einer Pause heute kurz vor Tagesanbruch Schweden und das Londoner Gebiet wieder mit B 1-Geschossen an. Es entstanden Schäden und Verluste.

Dhima beim Führer

Führerhauptquartier, 5. Sept. (Eig. Drahtmeldung). Der Führer empfing gestern den japanisch-japanischen Botschafter Dhima zu einer längeren Aussprache über aktuelle Fragen der gemeinsamen Kriegsführung der beiden Völker. An der Besprechung beim Führer nahm der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop teil, der mit dem Botschafter vorher eine längere herzliche Unterredung hatte.

Moskaus Vorbedingung für Finnland

Ueber die Bedingungen, die die Sowjetunion der finnischen Regierung stellt, wird jetzt bekannt, daß Moskau von Finnland als Vorbedingung zur Aufnahme von Waffenstillstandsverhandlungen gefordert hat, die Beziehungen zu Deutschland abzurechnen und die deutsche Wehrmacht auf-

Die bolschewistischen Machthaber haben es stets darauf angelegt, die kleinen Völker auf hinterhältigste Art ins Verderben zu stürzen. Zuerst erpressen sie die Waffenlieferung, und wenn die Völker dann schuldlos der Mordgrube der bolschewistischen Henker preisgegeben sind, dann beginnt der erbarmungslose Ausrottungsfeldzug, wie wir ihn feinerzeit in Estland, Lettland und Litauen erlebt haben und neuerdings in Polen und Rumänien von neuem miterleben. Das gleiche Schicksal werden die Sowjets jetzt den Finnen bereiten. Ihnen kommt es zunächst darauf an, Finnland seiner eigenen militärischen Widerstandskraft zu berauben und darüber hinaus die deutsche Waffenhilfe auszuschalten, um dann das finnische Volk um so leichter vernichten zu können. Wie verlautet, besteht das sowjetische Außenkommissariat ausdrücklich auf der Erfüllung dieser Vorbedingung. Erst dann will man in Moskau über die eigentlichen Waffenstillstandsbedingungen verhandeln. Damit wird die Darstellung des Reutersbüros bekräftigt, wonach die Erklärung des finnischen Ministerpräsidenten Hadcell, daß die Sowjetregierung nicht mehr auf der bedingungslosen Kapitulation bestünde, ein glattes Spiel mit Worten ist, um dem finnischen Volk die Wille zu

zufordern, bis zum 15. September Nordfinnland zu räumen. Erst wenn Finnland durch Erfüllung dieser Vorbedingungen seinen Schutz heraufholt, will man in Moskau eine Abordnung der finnischen Regierung zur Übergabe der Waffenstillstandsbedingungen einmünden.

Der finnische Flüchtlingsstrom nach Schweden hält weiter an. Allein über die Flüchtlings-Quarantänestation Umea (Nordschweden) sind jetzt bereits über 2000 finnische Flüchtlinge nach Schweden gegangen. Im Laufe des Sonntags trafen auf Booten trotz harten Wetters gegen 30 finnische Flüchtlinge in Umea ein.

Finnische Flüchtlinge in Schweden

Der finnische Flüchtlingsstrom nach Schweden hält weiter an. Allein über die Flüchtlings-Quarantänestation Umea (Nordschweden) sind jetzt bereits über 2000 finnische Flüchtlinge nach Schweden gegangen. Im Laufe des Sonntags trafen auf Booten trotz harten Wetters gegen 30 finnische Flüchtlinge in Umea ein.

Moskau verbittet sich anglo-amerikanische Einmischung / Ein Räffel der „Prawda“

Die sowjetamtliche „Prawda“ hat den Regierungen in London und Washington einen ersten Räffel wegen ihrer Einstellung zu den Kämpfen in Warschau erteilt. Das geht aus einem Artikel des Londoner „Daily Telegraph“ hervor, der den Standpunkt der „Prawda“ — nachdem es als eine Einmischung Großbritanniens und der U.S.A. in die Angelegenheiten Sowjetunion-Polen“ betrachtet wird, wenn man die sowjetische Waffenhilfe an Warschau diskutiert — bedauert. „Daily Telegraph“ ist der Auffassung, daß Interessensphären „die schlechteste Grundlage für einen dauerhaften Frieden“ seien.

Dieses Aufbäumen eines englischen Blattes gegen die Selbstherrlichkeit der Sowjetregierung wird Moskau kaum daran hindern, in allen europäischen Fragen nach eigenem Gutdünken zu handeln, um so mehr, als ja Churchill und Roosevelt selbst den Sowjets in Teheran freie Hand in allen europäischen Fragen zugesichert haben, indem sie Europa als Interessensphäre Stalins preisgaben.

Was den zum Selbstmord verurteilten Kampf der Warschauer Aufständischen betrifft, so lehnt die Sowjetregierung nach wie vor jede Verantwortung ab und schiebt sie weiter den Exilpolen in London zu. Das bekräftigt eine Meldung des schwedischen Blattes „Aftonbladet“ aus Moskau, die auf Artikel der Moskauer Zeitungen verweist, in denen eine Reihe bolschewistischer Neukrimen in ausländischen, besonders

amerikanischen Zeitungen veröffentlicht wird, aus denen hervorgeht, daß die Londoner Polen den Befehl zum Aufstand in Warschau gegeben hätten, ohne vorher mit der Sowjetarmee zwecks einer gemeinsamen Aktion in Verbindung getreten zu sein.

Anglo-amerikanischer Krach um Indien

Senator Chandler kratzt London Ärgern

Der anglo-amerikanische Streit um Indien geht lustig weiter. Bekanntlich hat die britische Regierung bestritten, daß die Rückberufung des US-Botschafters Phillips, dessen Brief die Krise ausgelöst hat, von englischer Seite gefordert worden sei. Diese Darstellung wird jetzt von dem bekannten US-Senator Chandler als Lüge entlarvt. Chandler veröffentlicht zum Beweis ein Telegramm, das nach seinen Aussagen von Sir Olaf Caroe, dem Sekretär für Auswärtige Angelegenheiten bei der indischen Regierung, nach London geschickt wurde, in dem ausdrücklich festgestellt wurde, Indien könne Phillips nicht noch einmal aufnehmen. In dem Telegramm heißt es u. a.:

„Wir haben erfahren, daß Phillips immer noch der persönlichen Vertreter Roosevelts in Indien ist. Ob er nun irgend etwas mit dem Durchsichern der Ansichten zu tun hat oder nicht, so können wir trotzdem nicht umhin, ihn als personam non grata zu bezeichnen und können ihn daher nicht empfangen. Seine Ansichten sind nicht das, was wir mit Freigabe und Recht von einem angeblich befreundeten Botschafter erwarten können. Der Vizeminister hat dieses Telegramm zur Kenntnis genommen.“

Chandler teilte weiter mit, daß er einen vertraulichen Brief von Phillips an Roosevelt besitze, der mit dem 14. 5. 1943 datiert ist. Dieser Brief könne jetzt nicht veröffentlicht werden, doch werde er ihn zu geeigneter Zeit dem Senat vorlegen.

Generaloberst Strauß 65 Jahre alt

Generaloberst Adolf Strauß vollendet am 6. September das 65. Lebensjahr. Er wurde 1879 als Sohn des Oberamtmanns Strauß auf Domäne Schermla bei Magdeburg geboren. Den Ersten Weltkrieg erlebte er als Hauptmann, teils als Kompanie- und Bataillionsführer, teils als Divisionsadjutant. In das 100.000-Mann-Heer übernommen, wurde er 1932 als Oberst zum Kommandeur des Infanterieregiments 4 ernannt. Nachdem er im damaligen Reichswehrministerium Inspekteur der Infanterie gewesen war, trat er schließlich 1938 als General der Infanterie und Kommandierender General an die Spitze des II. Armeekorps in Siedlitz, wo er auch heute noch wohnt. Für die erfolgreiche Führung dieses Korps und seine auch in schwierigen Lagen bewährte Tapferkeit und Entschlossenheit verlieh ihm der Führer bereits am 3. November 1939 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Im Westfeldzug und im Kriege gegen die Sowjetunion zeichnete er sich, Ende Mai 1940 zum Oberbefehlshaber einer Armee ernannt und am 19. Juli 1940 zum Generaloberst befördert, gleichfalls hervorragend aus. Auch jetzt steht Generaloberst Strauß an verantwortungsvoller Stelle.

Erfolgreiche Bandenbekämpfung in Serbien

Hohe Verluste der kommunistischen Sabotagegruppen

In verhältnismäßig kurzer Zeit haben die deutschen Truppen und die landeseigenen Verbände auf dem Balkan zunächst den Ostflügel und später auch das Zentrum des gegen Serbien gerichteten Aufmarsches der Banditen zerlegt. Dabei erlitten die kommunistischen Banden überaus hohe Ausfälle und Materialverluste, so daß bereits nach der zweiten Augustwoche jede Gefahr für Serbien behoben war und an nahezu allen Stellen dem geschlagenen Gegner mit starkem Druck nachgesetzt werden konnte. Die Kampftätigkeit ließ nach, da die Banditen allen Gefechten auswichen, um jeder weiteren Schwächung ihrer stark angeschlagenen Gruppen zu entgehen.

Nach dem kläglichen Verrat in Rumänien und auf Grund der Vorgänge in Bulgarien hofften die Balkanbanden für sich vergeblich Erleichterung. Unabhängig von den getroffenen und noch zu treffenden Gegenmaßnahmen der deutschen Führung ging die Bekämpfung der Banditen weiter. Die letzte dem aktivierte Tätigkeit kommunistischer Sabotagegruppen bis heute

England läßt sich Zeit

Während der amerikanische Wirtschaftsimperialisismus die Engländer aus einer überreichen Position nach der anderen verdrängt, hat man sich in England nach mehrmonatigen Verhandlungen endlich entschlossen, einen Ausschuss für Ausforschung nicht zu gründen, sondern „ins Auge zu fassen“. Dieser soll die Verhältnisse, vor allem aus den überseeischen Märkten studieren und entsprechende Vorschläge zur Aufrechterhaltung des britischen Einflusses machen. Eine etwas langsamere Prozedur!

Neue japanische Offensive in China

Japanische Streitkräfte eröffneten nach einer Dornenmeldung aus Yunnan am 29. August überraschend eine Offensive gegen 20 Tschungkingdivisionen südwestlich Henanfang. Unter dem Druck der japanischen Verbände, deren Front über 100 Kilometer lang ist, werden sie jetzt zurückgedrängt. Bei Jungfeng zerschmetterten japanische Verbände fünf feindliche Divisionen und eroberten am 30. August Tschungshungping, 30 Kilometer südwestlich Jungfeng.

Japanischer Protest gegen US-Barbarei

Der Sprecher des japanischen Informationsamtes, Sauchi, gab bekannt, daß die japanische Regierung am 22. August durch die japanische Botschaft in Washington Protest dagegen eingereicht hat, daß von amerikanischer Seite Schädelschläger-Gesellschaften als sogenannte „Kriegsbanditen“ gesammelt werden. Wie Sauchi sagte, wurde zur gleichen Zeit dem Vatikan durch den japanischen Gesandten beim Heiligen Stuhl und dem Hauptquartier des Roten Kreuzes in Genf durch die japanische Gesandtschaft in Bern eine Note überreicht.

Die nordamerikanische Polizei hat den führenden Techniker der Foreign Economic Administration, Charles Margolis, verhaftet. Er wird beschuldigt, bei den Verhandlungen über bestimmte nordamerikanische Aufträge in Kalifornien von privater Seite Gelder entgegengenommen zu haben.